

Ausgabe 3/2008

# WU Magazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien



## **Pionierinnen willkommen**

*Frauenförderung an der WU:  
Programme & Initiativen*

## **WU-International**

*Austauschprogramme &  
UniCredit CEE Student Cercle*

## **Ewald Nowotny**

*Interview mit dem  
scheidenden WU-Professor*

In Kooperation mit  
**Die Presse**

03



08



12



14



22



**Liebe Leserinnen  
und Leser!**

Die Rolle der Frauen in Wissenschaft und Forschung sowie spezielle Fördermöglichkeiten und -programme an der WU stehen im Mittelpunkt der neuen Ausgabe des WU-Magazins. Die WU hat sich eine Reihe von Maßnahmen überlegt, um Talente zu halten und langfristige Karriereperspektiven zu bieten. Mit drei Frauen besticht seit kurzem auch der fünfköpfige Universitätsrat – eine Vorstellung der Mitglieder finden Sie im Anschluss an die Titelgeschichte.

Einen Blick zurück auf 20 Jahre WU wirft der designierte Nationalbankgouverneur Ewald Nowotny, der unser Haus im Spätsommer verlässt. Mit ihm geht ein Stück jüngerer Geschichte der WU zu Ende – lesen Sie seine Einschätzungen über Hochschulentwicklung und Zugangsregelungen. Die beiden Masterstudien Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsrecht starten im nächsten Wintersemester in ihr zweites Jahr. Wir zeigen auf, was unsere Studierenden dort erwartet und welche Perspektiven der Abschluss bietet.

Teil 1 einer Serie zur Internationalisierung an der WU beleuchtet im Anschluss die ganze Bandbreite an Austauschprogrammen, Sommeruniversitäten und Möglichkeiten zum Erwerb interkultureller Kompetenzen.

Im Porträt der Absolvent und neue Ehrensena-tor der WU: Erich Hampel, Generaldirektor der Bank Austria und Chef der Osteuropa-Holding der UniCredit Group.

Ich wünsche viel Vergnügen mit dem neuen WU-Magazin!

**Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung,  
Internationales und External Relations**

**Inhalt**

- 3 Pionierinnen sind willkommen**  
*Frauenförderung ist an der WU ein Thema: Welche Förderungen gibt es? Was getan wird und was noch zu tun bleibt.*
- 7 Frauenpower für den Universitätsrat**  
*Schöner Schnitt: Drei der fünf Mitglieder des neu gewählten Universitätsrates sind Frauen.*
- 8 Mit besten Erinnerungen**  
*Rückblick und Vorschau: im Gespräch mit Ewald Nowotny, dem scheidenden WU-Professor und Banker.*
- 10 WU-Neubau: Der Masterplan**  
*Wettbewerbssiegerin Laura Spinadel von BUSarchitektur über den neuen WU-Campus „Messe Südportalstraße“.*
- 12 Masterstudien**  
*Zweiter Durchgang ab Herbst: Was können die Master Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsrecht?*
- 14 International aufgestellt**  
*Die WU und ihre mehr als 200 Partner-Universitäten pflegen einen regen Austausch.*
- 17 Sich dem Osten öffnen**  
*Der neue UniCredit CEE Student Cercle weckt bei Studierenden das Interesse für Mittel- und Osteuropa.*
- 18 Energiemanagement**  
*Der neue Professional MBA „Energy Management“ der WU Executive Academy startet im Herbst.*
- 19 In Kürze**  
*Was tut sich an der WU? Neue Meldungen, wichtige Änderungen und Informationen auf einen Blick.*
- 20 Termine & Rückblick**  
*Was war, was kommt: die wichtigsten Themen, Termine und Veranstaltungen bis Mai im Überblick.*
- 22 Alumnus: Erich Hampel im Porträt**  
*Der Chef der Osteuropa-Holding der UniCredit Group über die WU, den Erfolg und die schönen Seiten des Lebens.*

**Impressum**

**Medieninhaber,  
Herausgeber, Redaktion und für  
den Inhalt verantwortlich:**  
Wirtschaftsuniversität Wien,  
1090 Wien, Augasse 2–6.  
**Umsetzung:**  
„Die Presse“ Magazine GmbH &  
Co KG, 1030 Wien, Hainburger  
Straße 33, Tel: 01/514 14-Serie.  
**Geschäftsführung:**  
Reinhold Gmeinbauer.  
**Art Direktion:**  
Heimo Novak.  
**Produktion:**  
Thomas Kiener,  
Christian Stutzig.  
**Anzeigen:**  
Jochen Schneeberger.  
**Hersteller:**  
Niederösterreichisches  
Pressehaus, Druck- und Verlags-  
gesellschaft m.b.H.,  
3100 St. Pölten.

**Coverfoto: WU**



# Pionierinnen sind willkommen

*Frauenförderung ist an der WU schon lange ein Thema. Davon zeugen nicht nur etliche mit Frauen besetzte Top-Positionen, sondern auch ein Paket aktueller Fördermaßnahmen. Was getan wird und was noch zu tun bleibt, um Frauen in der Forschung zu stärken.* TEXT: ERIKA PICHLER

Der Blick auf die WU zeigt es deutlich: Zwei Vizerektorinnen, zuständig für die Bereiche Finanzen und Forschung, eine Senatsvorsitzende und drei Unirätinnen – die WU kann sich über einen Mangel an Frauen an der Spitze nicht beklagen. Dazu kommt ein europaweit für eine Wirtschaftsuniversität einzigartiger Lehrstuhl für „Gender & Diversitymanagement“ unter der Leitung von Edeltraud Hanappi-Egger, die derzeit auch den Senatsvorsitz inne hat. Die Frauenquote im wissenschaftlichen Bereich steigerte sich in den letzten Jahren kontinuierlich und liegt inzwischen nur noch knapp unter der Benchmark von 40 Prozent. Der im April erschienene Frauenbericht der WU stellt außerdem fest, dass inzwischen fast 36 Prozent der Habilitationen von Frauen eingereicht werden, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um sechs Prozentpunkte bedeutet. Doch das ist noch lange nicht genug, wenn es nach den Plänen des Rektorats geht – in allen notwendigen Bereichen sollen Frauen in Zukunft gefördert werden.

### Wegbegleitung

Es sei jedoch nicht immer leicht, Frauen an die Spitze zu bringen, sagt Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations. „Auch wenn man das bewusst fördern will, ist es oft schwierig, Frauen zu finden.“ So verfügt die WU zwar inzwischen über zahlreiche exzellente Professorinnen, jedoch nur eine Frau (Susanne Kalss) als Leiterin eines der zwölf Departments. Einen Engpass gibt es auch an der Basis der Frauenpyramide: Junge Frauen stellen zwar bei den Absolventinnen noch die Hälfte, viele von ihnen gehen aber auf dem Weg zum Doktorat verloren. Fördermaßnahmen müssten daher möglichst früh ansetzen, meint Sporn. Die an den Unis meist festgelegte Frauenquote findet sie als Gegenrezept zwar „okay, weil sie das Bewusstsein verändert, aber Quote allein ist zu wenig.“ Die „Förderpalette für Frauen“, die kürzlich an der WU präsentiert wurde, umfasst daher eine Fülle von unterschiedlichen Maßnahmen.

Dazu zählen zum Beispiel vier neu geschaffene Habilitationsstellen, die Frauen ermöglichen, sich sechs Jahre ganz der Forschung zu widmen und ihr Habilitationsvorhaben zum Abschluss zu bringen. Derzeit sind das Hannelore Brandt, Monika Koller, Astrid Reichel und Michaela Trippel. Während des Vertragszeitraumes sind sie von allen anderen als ihren Forschungsauf-

gaben entbunden. Stolz ist man auch auf das Dr.-Maria-Schaumayer-Habilitationsstipendium, das seit 1999 ausschließlich an Frauen vergeben wird. Das Stipendium, das aus der Stiftung der früheren Nationalbankpräsidentin Maria Schaumayer (einer Alumna der Wirtschaftsuniversität) finanziert wird, wird ausschließlich an Frauen im fortgeschrittenen Habilitationsstadium vergeben und soll ihnen die kontinuierliche Forschungsarbeit für ein Jahr ermöglichen.

### Karriereprogramm

Im Bereich der Weiterbildung wurde ein frauenspezifisches Karriereprogramm geschaffen: Bis zu zehn Wissenschaftlerinnen aller Ebenen bekommen einmal pro Jahr die Möglichkeit, insgesamt neun Tage lang an karriererelevanten Themen (eigene Forscherinnenkarriere im Kontext der Scientific Community) und Fähigkeiten (Konfliktmanagement, Verhandlungs- und Führungsfähigkeiten) zu arbeiten sowie ein Einzelcoaching in Anspruch zu nehmen und außerdem durch den Austausch mit Kolleginnen ein tragfähiges Netzwerk aufzubauen. Abgesehen davon gibt es Förderungen, die zwar nicht geschlechtsspezifisch konzipiert sind, von denen aber vor allem Frauen profitieren, zum Beispiel die Möglichkeit, sich ein halbes bis ein Jahr lang freustellen zu lassen, um eine Doktorarbeit oder Habilitation abzuschließen, oder für die wissenschaftliche „Heimarbeit“ während der Karenzzeit ein Notebook der WU in Anspruch zu nehmen.

### Lieblingsfächer

Doch nicht nur die Möglichkeiten sollen verbessert werden. Auch das Bewusstsein dafür, wie traditionelle Karrierewege von Frauen im Vergleich zu Männern verlaufen und wo es Ansatzpunkte für Veränderungen gibt, wird geschärft. Eine Auswertung des WU-Forschungsservice ergab, dass bevorzugte Forschungsgebiete der Frauen nach wie vor klassisch weiblich konnotierte Fächer wie Sozialwissenschaften oder Arbeitsrecht sind. Sehr niedrige Frauenanteile hingegen verzeichnen Finanzwirtschaft, Mathematik und Wirtschaftsinformatik. Auch die Auswertung der häufigsten Terms in Publikationstiteln zeigt, dass gewisse Themen von Frauen sehr viel häufiger beforscht werden als von Männern. Die spezifisch weiblichen Forschungsinteressen spiegeln sich auch in der Anzahl von Professorinnen an den Departments wider. „Während an den betriebswirtschaft-

#### Dr.-Maria-Schaumayer-Habilitationsstipendiatinnen:

**2007**  
**Dragana Damjanovic**, Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht  
**Martina Huemann**, Abteilung für Projektmanagement

**2006**  
**Julia Brandl**, Interdisziplinäre Abteilung für Verhaltenswissenschaftlich orientiertes Management

**2005**  
**Angelika Schmidt**, Institut für Change Management und Management Development

**2004**  
**Ulrike Mühlberger**, Institut für Arbeitsmarkttheorie und -politik

**2003**  
**Helene Mayerhofer**, Institut für Personalmanagement

**2002**  
**Monika Drs**, Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht  
**Erna Nairz-Wirth**, Institut für Bildungswissenschaft und Philosophie

**2001**  
**Bettina Greimel**, Institut für Wirtschaftspädagogik  
**Renate Meyer**, Institut für Public Management

**2000**  
**Regine Bendl**, Abteilung für Gender und Diversitätsmanagement  
**Verena Madner**, Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht

**1999**  
**Eva Maria Micheler**, Institut für Zivil- und Unternehmensrecht  
**Andrea Grisold**, Institut für Institutionelle und Heterodoxe Ökonomie

#### HANNELORE BRANDT

Institute for Banking and Finance  
 Spezialgebiet: Evolutionäre Spieltheorie



Derzeitige Forschungen: Public Goods Games und Trust Games sowie Anwendungen der Spieltheorie für finanzwirtschaftliche Fragestellungen.  
 Wunsch für die Zukunft: „Ich hoffe, dass die Unis die WissenschaftlerInnen z. B. durch flexiblere Karrieremodelle noch mehr unterstützen, und ihnen die für die Forschung so wichtigen Freiräume schaffen, wie das ja auch bei meiner Habilitandinnenstelle getan wurde.“

#### MONIKA KOLLER

Institut für Marketing-Management  
 Spezialgebiet: Konsumverhalten

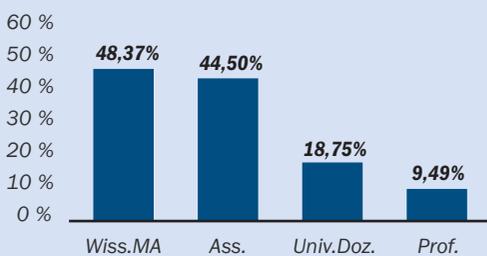


Derzeitige Forschungen: Mixed Methods, innovative Lösungsansätze im Bereich der Longitudinaldesigns sowie Methoden der Neurowissenschaften.  
 Wunsch für die Zukunft: „Aus meiner Sicht liegt in der Marketingforschung das zukünftige Potenzial sowohl in inhaltlicher als auch methodisch geprägter Interdisziplinarität. Mein Wunsch geht demnach in Richtung eines vermehrten interdisziplinären und internationalen Miteinanders.“



An der WU haben viele Frauen Führungspositionen inne, Nachholbedarf besteht aber immer noch bei der Zahl der Professorinnen.

**Frauenquoten beim wissenschaftlichen Personal**



und Volkswirtschaft durch eine überdurchschnittliche Professorinnenquote aus“, hält der WU-Frauenbericht fest. Mit einem Anteil von 38,7 Prozent am wissenschaftlichen Personal steht die WU im Vergleich zu anderen österreichischen Universitäten nicht so schlecht da. Auch bei erteilten Lehrbefugnissen schneidet die WU mit einem Frauenanteil von 35,7 Prozent über dem Österreichdurchschnitt von 29,9 Prozent ab. Auffallend niedrig mit knapp zehn Prozent bleibt aber der Anteil der Professorinnen – der österreichische Durchschnitt liegt bei 14,7 Prozent. Barbara Sporn würde sich jedenfalls mehr Pionierinnen auch in den männlich konnotierten Disziplinen wünschen. Insgesamt ist sie aber optimistisch angesichts der nachrückenden Generation junger Wissenschaftlerinnen. „In zehn Jahren wird das anders aussehen. Da werden viele habilitierte Frauen in Professorinnenstellen zu finden sein.“ ■

[www.wu-wien.ac.at/forschung/fofoe/frauen](http://www.wu-wien.ac.at/forschung/fofoe/frauen)

lichen und juristischen Departments und im Department Statistik und Mathematik wenige bzw. keine Professorinnen beschäftigt sind, zeichnen sich insbesondere das Department Fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation, aber auch die Departments Sozialwissenschaften

**ASTRID REICHEL**

Interdisziplinäre Abteilung für verhaltenswissenschaftlich orientiertes Management/Evolutionäre Spieltheorie



Spezialgebiet: Internationales (komparatives) Human Resource Management.  
 Derzeitige Forschungen: insbesondere Zusammenhänge zwischen Human Resource Management und Unternehmenserfolg.  
 Wunsch für die Zukunft: „Mein beruflicher Wunsch ist es, noch viele Jahre von der Wissenschaft leben zu können. Ich hoffe auf eine erfolgreiche Zeit an der Wirtschaftuniversität und danach auf mittel- bis langfristige berufliche Perspektiven.“

**MICHAELA TRIPPL**

Institut für Regional- und Umweltwirtschaft  
 Spezialgebiet: Grenzüberschreitende Innovationssysteme



Derzeitige Forschungen: Bedeutung unterschiedlicher Wissensbasen und Mechanismen des Wissenstransfers, Rolle hochqualifizierter Arbeitskräfte, Wandel regionaler Innovationspolitik.  
 Wunsch für die Zukunft: „Der große berufliche Wunsch/Traum ist sicherlich eine Professur. Für die WU wünsche ich mir, dass sie den eingeschlagenen Weg fortsetzt und weiterhin mutige Schritte zur Frauenförderung setzt.“

## Neu an der WU: Kathrin Fischer

*Professorin am Institut für  
Transportwirtschaft und Logistik*

**K**athrin Fischer – seit knapp zwei Monaten Professorin am Institut für Transportwirtschaft und Logistik der WU – zählt zu den Wissenschaftlerinnen, die Frauen in mehrfacher Hinsicht Mut machen sollten. Zum einen, weil sie sich von ihrem Studium (Mathematik und Betriebswirtschaftslehre) bis zur heutigen WU-Professur für Supply Chain Management und Logistik mit einer gewissen Selbstverständlichkeit in männerdominierten Bereichen bewegt und auch nie mit geschlechtsspezifischen Problemen zu kämpfen hatte – weder an der Universität Hamburg, an der sie promovierte („Mein Chef hat nie irgendetwas am Frauenthema festgemacht“), noch während ihrer Zeit als Lecturer an der Aston Business School im englischen Birmingham („Dort waren wir nur zwei Frauen unter fünfzehn TeilnehmerInnen und wurden immer sehr fair behandelt“) noch heute, obwohl bei manchen Kongressen oder Tagungen in ihrem Bereich „die Frauen an einer Hand abzuzählen sind“.

### Familie und Karriere

Zum anderen zählt Fischer zu den (noch) seltenen Wissenschaftlerinnen, die eine Führungsposition mit dem Management einer Familie vereinbaren. Ihre Habilitation reichte Fischer kurz vor der Geburt des zweiten Kindes ein. Wie das WissenschaftlerInnen-Leben und die dafür typischen entgrenzten Arbeitszeiten mit der Erziehung von Kleinkindern vereinbar ist? „Vor den Kindern war es wirklich entgrenzt“, so Fischer. „Jetzt wird es immer wichtiger, am Wochenende wirklich Zeit für die Kinder zu haben. Dafür arbeite ich dann unter der Woche mehr am Abend.“ Auf ihrer Entscheidung, für die Karriere nach Wien zu gehen, habe ihr Umfeld mit vollem Verständnis reagiert. Denn der Name WU Wien habe auch in Hamburg einen guten Ruf. ■



Edeltraud Hanappi-Egger

## Gender-Expertin: Edeltraud Hanappi-Egger

*Universitätsprofessorin  
„Gender & Diversität“.*

**A**uf welche Frauenfördermaßnahmen ist man an der WU stolz?

**HANAPPI-EGGER:** Ich persönlich glaube, dass die Schaffung der Habilitationsstellen für Frauen und das Schaumayer-Habilitationsstipendium der WU innovative Versuche sind. Gerade mit den WU-internen Habilitationsstellen hat sich gezeigt, dass dies ein Anreiz für die Departments zu sein scheint, nach geeigneten Kandidatinnen etwas aktiver zu suchen, wenn dadurch zusätzliche Ressourcen an das Department kommen.

**Wo gibt es aus Ihrer Sicht noch Verbesserungsbedarf?**

Noch nicht zufriedenstellend ist die Anzahl der Professorinnen. Da muss wohl noch generell über die Berufungsverfahren an den Universitäten nachgedacht werden. Denn es gibt ja bereits entsprechende Bewerbungen, die Frauen kommen dann aber oft nicht auf die Berufungslisten, oder aber sie stehen nicht an erster Stelle. Darüber hinaus zeigt sich, dass der Bewerbungspool sehr heterogen ist und aus sehr versierten Wissenschaftlern und oft jungen, noch nicht so etablierten, aber mit hohem Potenzial ausgestatteten Wissenschaftlerinnen besteht. Angesichts des starken Output-Drucks der Universitäten (gemessen z. B. an Drittmittelakquisitionen oder Journalpublikationen) wird dann aus strategischen Gründen eher auf gut vernetzte, etablierte Kollegen zurückgegriffen.

**Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit Frauenkarrieren an der Uni generell und an der WU?**

Universitäre Karrieren orientieren sich leider schon noch sehr stark an Normalbiografien, das heißt, wenige Unterbrechungen, hohe Mobilität und Internationalität und starke zeitliche Beanspruchungen. Das ist für alle Personen, die eine andere Vorstellung von Lebensqualität, die Brüche in ihren Werdegängen, soziale Verpflichtungen oder andere Prioritäten haben, sehr schwer einlösbar. Und das sind tendenziell eher Frauen, die sich dann mit massiven Vereinbarkeitsproblemen konfrontiert sehen.

**Sie sind Leiterin des Lehrstuhls „Gender & Diversität“. Wie positioniert sich ein solcher Lehrstuhl gerade an einer Wirtschaftsuni und wie viel Bedeutung wird ihm innerhalb der traditionellen Lehrstühle zugemessen?**

Zum einen darf schon gesagt werden, dass die Einrichtung eines solchen Lehrstuhls an einer Wirtschaftsuniversität ein Novum und ein Zugeständnis an die Bedeutung des Themas „Gender und Diversität“ im wirtschaftlichen Kontext ist. Dem tragen wir durch entsprechende Forschungsarbeiten Rechnung. In der Lehre gibt es an der WU eine mit den traditionellen SBWLs (Spezielle Betriebswirtschaftslehren) gleichgestellte Alternative für Studierende, sich auf dem Gebiet des Gender und Diversitätsmanagements qualifizieren zu lassen. ■



Kathrin Fischer

# Frauenpower für den Universitätsrat

Die neu gewählten Mitglieder der Universitätsrates – darunter drei Frauen – stellen ihre langjährigen Erfahrungen aus Wirtschaft und Wissenschaft in den Dienst der WU und ihrer Studierenden. TEXT: CLAUDIA DABRINGER

Der Universitätsrat besteht aus fünf, sieben oder neun Mitgliedern, die in verantwortungsvollen Positionen in der Gesellschaft, insbesondere der Wissenschaft, Kultur oder Wirtschaft, tätig sind oder waren und aufgrund ihrer hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen einen Beitrag zur Erreichung der Ziele und Aufgaben der Universität leisten können.“

So schreibt es das Universitätsgesetz 2002 vor und so wurde im April der Uni-Rat der WU neu gewählt. Das Auffallendste daran: Drei der fünf Universitätsräte sind Frauen.

## Praxisorientierung der Wissenschaft

Ihre zweite „Amtszeit“ im Gremium bestreitet Monika Lindner-Eder. Im schlesischen Gleiwitz geboren, teilt sie ihre Herkunft unter anderem mit dem Schriftsteller Horst Bienek und dem deutschen Fußballer Lukas Podolski. 1974 kam sie als freie Mitarbeiterin zum ORF und erfand später Sendungskonzepte wie „Wir“ und „Willkommen Österreich“.

2002 wurde sie zur Generaldirektorin des Österreichischen Rundfunks berufen und blieb es vier Jahre lang. „Als ehemalige Generaldirektorin eines großen Unternehmens habe ich einen sehr praxisorientierten Ansatz und weiß, wie wichtig eine fundierte Ausbildung im Wirtschaftsleben ist“, sagt Lindner-Eder, derzeit Konsultantin beim Medienunternehmen der Raiffeisen-Holding, Medicur.

Ebenfalls ORF-Wurzeln hat Viktoria Kicking. Sie leitete den Ö3-Verkehrsfunk und „erfand“ den „Ö-Driver“. Über die Stationen ÖBB und ÖIAG kam sie 2004 als Generalsekretärin zur Österreichischen Post AG. Für sie haben sich die Anforderungen an die universitäre Ausbildung in den letzten Jahren deutlich verändert: „Die flächendeckende Einführung von Fachhochschulen hat den Fokus der Wirtschaftsuniversität auf mehr Praxisnähe und Internationalisierung in bewährter Kombination mit der wissenschaftlichen Ausbildung verstärkt.“ Ihre Hauptaufgabe als Uni-Rätin sieht sie darin, sich für die Anliegen der WU in der Gesellschaft stark zu machen.

Vergleichende Erfahrungen im Lenken und Verändern großer Organisationen – das will Brigitte Jilka als dritte Frau im Gremium einbringen. Die gebürtige Osttirolerin ist als Geschäftsführerin der Wien Holding GmbH für die Bereiche Immobilienmanagement, Medien und Umweltmanagement zuständig. Eine gute Wirtschaftsuniversität



Der neue Universitätsrat der WU, v. l. n. r.: Wolfgang Weber, Viktoria Kicking, Monika Lindner-Eder, stv. Vorsitzende Brigitte Jilka, Vorsitzender Klaus Liebscher.

ist für sie „eine fundierte Ausbildungsstätte nicht nur in Wirtschaftsfragen oder für wirtschaftsnahe Fächer, sondern auch im Erwerb von Social Skills“. Jilka wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden bestellt.

Wie für Monika Lindner-Eder ist es auch für Wolfgang Weber die zweite Bestellung in den Universitätsrat der WU. Er ist Gründungspräsident der Murmann School of Global Management and Economics in Kiel. Dem erfahrenen Hochschullehrer liegt vor allem die Qualität der ExpertInnen am Herzen: „Eine gute Wirtschaftsuniversität braucht ausgezeichnete Lehrende als Mittler zwischen dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand und den Studierenden sowie als Impulsgeber für das eigene Denken der Studierenden.“

## Unirat wählt RektorIn

Als Vorsitzender des Gremiums wurde der Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank, Klaus Liebscher, gewählt – auch für ihn ist es die zweite Berufung. Seine Hauptaufgabe sieht er darin, „meine langjährigen Erfahrungen aus dem Management von Großunternehmen zum Wohle der WU einzubringen – als Berater, aber auch als Kontrollorgan“.

Der Universitätsrat ist für vier Jahre bestellt und unter anderem für die Wahl von RektorIn und VizerektorInnen zuständig. Darüber hinaus genehmigt er den Entwicklungs- und Organisationsplan der Universität. ■

# Mit besten Erinnerungen



Der WU-Professor, Politiker und Banker Ewald Nowotny war zuletzt als Generaldirektor der Bawag-PSK tätig. Anfang September verlässt er die WU und löst Klaus Liebscher als Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank ab. Ein Gespräch mit Rück- und Ausblick. TEXT: MARION FUGLÉWICZ-BREN

**H**err Professor Nowotny, mit welchen Gefühlen gehen Sie von der WU, was wird Ihnen fehlen?

**Nowotny:** Das Unterrichten. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe. Ich verlasse die WU aber nicht ohne eine gewisse Wehmut – und jedenfalls mit besten Erinnerungen. Auch ist es ja kein totaler Einschnitt, als ehemaliger Professor bleibe ich ja in vielen Belangen mit der WU verbunden. Fehlen werden mir die Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich auch freundschaftlich verbunden bin, und der lebendige Kontakt mit StudentInnen.

**Was haben Sie als WU-Professor an der WU besonders geschätzt? Was macht die WU einzigartig?**

Das gute kollegiale Klima, speziell in meinem Institut. Aber auch generell ist die WU, entgegen manchen schlechten akademischen Traditionen, in ihrer Arbeit deutlich sachorientiert und vergleichsweise „intrigenfrei“. Das zeigt sich auch in der guten Zusammenarbeit zwischen Senat, Rektorat und Universitätsrat. Durch die Größe der WU gibt es auch mehr Chancen, talentierte Studentinnen und Studenten und interessante KollegInnen zu „entdecken“ und

eine Vielfalt des Angebots zu entwickeln, die es wohl an keiner anderen europäischen Wirtschaftsschule gibt.

**Nach über 20 Jahren an der WU, unter anderem als Vizerektor für Finanzen, kennen Sie diese Hochschule sehr gut. Wie sehr hat sich die WU in dieser Zeit verändert?**

Die Größenordnungen sind gewaltig gewachsen – das bringt Probleme, aber auch zusätzliche Chancen. Ich

## UNIV.-PROF. DR. KURT ROTHSCHILD

Institut für Volkswirtschaft, Universität Linz (von 1967–1971 Professor von Ewald Nowotny)



Als Ewald Nowotny vor mehr als vierzig Jahren Assistent an der Uni Linz wurde, wussten wir sehr bald, dass uns dieser brillante und kontaktfreudige junge Ökonom nicht lange erhalten bleiben wird. Eine steile Karriere war vorhersehbar und selten sind unsere Prognosen so hundertprozentig in Erfüllung gegangen.

meine, die WU ist heute besser organisiert und zweifellos deutlich internationaler. Sie ist im Bachelor-Studium wohl „verschulter“, als sie es früher war. Das muss für sich aber kein Nachteil sein, wenn daneben genügend Freiräume für eigenständiges Arbeiten und Denken verbleiben. Das erfordert freilich auch das Vorhandensein entsprechender „Betreuungskapazität“ – hier gibt es noch erhebliche offene Probleme.

**Wo sehen Sie große Herausforderungen der WU für die nächsten zwanzig Jahre?**

Wir müssen unsere Studierenden auf ein Leben im europäischen und internationalen Arbeitsmarkt und im Wissenschaftsbereich vorbereiten. Für die WU ist daher die internationale und nicht nur die österreichische Liga relevant. Im Forschungsbereich hat die WU die Chance, durch ihre im Vergleich zu anderen Universitäten deutlich stärkeren Praxiskontakte, eine besondere internationale Stellung im Bezug auf angewandte Forschung zu erringen. Hier haben sich, nicht zuletzt durch eine konkrete Schwerpunktsetzung des Rektorates, bereits in den vergangenen Jahren deutlich positive Entwicklungen gezeigt.

**Wo sehen Sie die WU in zwanzig Jahren?**

Im positiven Fall im Ausbildungsbereich unter den besten fünf, im Forschungsbereich unter den zehn besten Wirtschaftshochschulen Europas. Im negativen Fall bleibt die WU eine „Großuniversität“ mit solider Ausbildung, schafft aber nicht den Einstieg in die europäische Spitzenklasse.

Die WU strebt ja an, sich ab der Ebene der Masterstudien die Studierenden selbst auszusuchen. Was halten Sie von dieser Entwicklung?

Das entspricht dem internationalen Standard und ist aus meiner Sicht absolut notwendig. Ich halte es auch aus sozialen Aspekten für wichtig, begabten heimischen Studierenden Zugang zu einer heimischen Qualitätsuniversität mit internationalen Standards zu ermöglichen. Sonst entsteht eine Situation, in der jene, deren Eltern es finanzieren können, auf internationale Qualitätsuniversitäten ausweichen und eine neue, nicht leistungsbezogene Segmentierung entsteht – wofür es ja jetzt schon Anzeichen gibt.

Wie beurteilt ein Wissenschaftler und Nationalökonom die Entwicklung im europäischen Hochschulbereich, Stichwort Bologna-Architektur? Was sagen Sie zur Kritik, die Hochschulen würden zunehmend ökonomisch und weniger wissenschaftlich denken?

Im Prinzip halte ich es für richtig, auch hier internationalen Standards zu entsprechen und damit internationale Mobilität und Lebenschancen zu erhöhen. Im Gegensatz etwa zum US-College wird im Bachelor-Programm das Ausbildungsziel fast ausschließlich berufsbezogen gesehen. Gerade in dieser oft prägenden Lebensphase der Studierenden wäre meines Erachtens eine gewisse Umschichtung zu Gunsten der Beschäftigung mit größeren gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Zusammenhängen sinnvoll. Eine anspruchsvollere spezifisch „wissenschaftliche“ Ausbildung ist freilich erst ab dem Master-Studium möglich und je nach Lebenserfahrung und Qualifikation der Studierenden sinnvoll.

Stichwort Learn@WU: Wie stehen Sie zu den E-Learning- und E-Teaching-Strategien an Universitäten?

Ohne E-Learning-/E-Teaching-Strategien wäre ein Großbetrieb wie die WU im AnfängerInnenbereich gar nicht zu bewältigen. Die WU leistet hier in ihren Fachgebieten hervorragende Arbeit und nimmt auch aus gesamteuropäischer Betrachtung eine führende Stellung ein. Wichtig ist freilich die richtige Kombination von E-Learning und persönlicher Begegnung mit einem Wissenschaftler oder einer Wissenschaftlerin. Ich persönlich meine auch, dass in einzelnen Fällen eine „altmodische“, große „frontale“ Einführungsvorlesung zu einem prägenden Erlebnis werden kann, das heutige Generationen von Studierenden nicht mehr kennen.

## DR. CHRISTOPH LEITL

Präsident WKO



Ob in der Lehre oder der Politik, als Vizepräsident der Europäischen Investitionsbank oder als Sanierer in der Privatwirtschaft: Ewald Nowotny hat sich ausgezeichnet durch eine tiefe Kenntnis der Wirtschafts- und Finanzpolitik, durch soziales Gespür und die Fähigkeit, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. Der Wechsel an die Spitze der OeNB ist der würdige Höhepunkt einer bemerkenswerten Karriere.



## Univ.-Prof. Dr. Ewald NOWOTNY:

Geboren am 28. 6. 1944 in Wien; verheiratet mit Dr. Ingrid Nowotny; ein Sohn.

1962–1966: Studium der Rechts- und Staatswissenschaften; Promotion zum Dr. iur. an der Uni Wien  
1966/67: Abteilung Ökonomie des Instituts für Höhere Studien, Wien  
1967–1971: Univ.-Ass. am Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Linz (Prof. K. W. Rothschild); Habilitation 1971  
1972/73: Harvard University, USA  
1973: TU Darmstadt  
1974–1981: o. Univ.-Prof. und Vorstand des Instituts für Finanzwissenschaft, Universität Linz  
1981: Univ.-Prof. für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien (Nachfolge von Prof. Koren)  
2003–2006: Vizerektor für Finanzen der WU, Vorstand Institut für Geld- und Finanzpolitik  
2008: Rückkehr an die WU als Professor und Institutsvorstand

### Spezielle Kooperationen:

Mitwirkung am Austrian Bankers College der OeNB; Vizepräsident des Institutes für Höhere Studien; Mitglied im Finanzwissenschaftlichen Ausschuss des Vereins für Sozialpolitik

### Herausgeber-Gremien:

„Wirtschaft und Gesellschaft“ (AK Wien); „ib-Review – Journal for Institutional Innovation and Development“ (IMAD, Ljubljana)

### Auszeichnungen:

Theodor-Körner-Preis für Wissenschaft; Kardinal-Innitzer-Preis; Wilfiling-Preis; Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst

### Wirtschaftliche Tätigkeiten:

1971–1978: Mitglied, zuletzt Präsident, Verwaltungsrat Österreichische Postsparkasse (PS.K)  
1999–2003: Vizepräsident (i. e. Vorstandsmitglied) Europäische Investitionsbank, Luxemburg  
2006–2007: Generaldirektor BAWAG PS.K.  
Sachverständiger, Gewerbeberechtigung „Unternehmensberatung einschließlich Unternehmensorganisation“, Mitglied mehrerer Aufsichtsräte

### Politische Tätigkeiten:

1978–1999 NR-Abgeordneter

Apropos Generation: Wie wird das Studieren am neuen Standort sein?

Der neue Standort birgt großes Potenzial. Und die entsprechende studentenbezogene „Infrastruktur“ wird sich sehr rasch entwickeln.

Wo werden Sie Ihren Sommerurlaub vor dem neuen Job verbringen? Wo holen Sie sich da die Kraft?

Wir haben ein Refugium im Salzkammergut, wo ich hoffe, heuer erstmals seit drei Jahren Urlaub zu machen, und mich auf Lesen und Segeln freue.

Was liegt Ihnen noch besonders am Herzen?

Ich hoffe, es gelingt mir, in meinem neuen Aufgabenbereich, an der Oesterreichischen Nationalbank, einen seriösen Austausch und Kontakt zwischen Wissenschaft und Politik, der in Österreich noch recht schwach entwickelt ist, zu intensivieren. Ich meine, beide Seiten können davon profitieren. ■

## CHRISTOPH BADEL

WU Rektor



Als Rektor tut es mir natürlich leid, einen so renommierten und anerkannten Wissenschaftler wie Ewald Nowotny zu verlieren. Er hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten Kultur, Erscheinung und natürlich Inhalte unserer Universität wesentlich mitgeprägt. Als Freund und Kollege freue ich mich aber sehr über die neue Herausforderung an der OeNB. Dafür wünsche ich Ewald Nowotny alles erdenklich Gute.

# „Eine Oase in der Stadt“

Die WU übersiedelt: Mit der Masterplanung des Campus am Standort „Messe Südportalstraße“ wurde Wettbewerbssiegerin Laura Spinadel von BUSarchitektur beauftragt. TEXT: ALEXIA WEISS

Laura Spinadel, Geschäftsführerin von BUSarchitektur, weiß, was es heißt, sich auf einem Campus zu bewegen: Ihr Architekturstudium absolvierte die gebürtige Argentinierin in Buenos Aires an einer Campus-Uni, Gastprofessuren führten sie u. a. nach Harvard oder Porto Alegre in Brasilien. Ein Campus funktioniert dann gut, „wenn es ein besonderes Ambiente gibt, in dem jeder Einzelne seinen Platz findet“, sagt die Architektin. In Buenos Aires, einer 18-Millionen-Stadt mit entsprechend großer Hochschule, habe sie vor allem zentrale Strukturen erlebt, „genau das wollten wir nicht machen“. Das Besondere am neuen WU-Standort ist die Nähe zum Messegelände und zum Prater. Die Landschaft bilde eine „starke Bühne“, so die Architektin, in die der Campus eingebettet werde. Entsprechend durchlässig will Spinadel auch die Abgrenzung zum Prater gestalten, etwa durch unterschiedliche Gebäudehöhen. Das Uni-Gelände solle zum Betreten einladen, „Neugierde wecken“. Geplant ist, auf dem Campus auch allgemein zugängliche Veranstaltungen abzuhalten.

## Kommunikation im Vordergrund

Fünf große Gebäudegruppen wird die neue WU umfassen – darunter auch ein „Library and Learning Center“ sowie einen Komplex mit Hörsälen und Seminarräumen. „Alle Departements werden gleich behandelt“ und alle Gebäudekomplexe würden auch immer Kommunikationsräume, wie etwa eine Cafeteria, beinhalten, betont Spinadel, der Kommunikation auch bereits in der Planungsphase extrem wichtig ist. Vor der Arbeit am Reißbrett stehe nun einmal die Auseinandersetzung mit Studierenden und Lehrenden, das Anhören ihrer Wünsche und Bedürfnisse. „Je offener die Kommunikation, desto besser wird solch ein Projekt getragen“, betont Spinadel.

Entstehen soll schließlich eine „Oase in der Stadt“, die immer funktioniere: sommers wie winters, tags wie nachts. Verbindungswege werde es daher nicht nur ober-, sondern auch unterirdisch geben. Und ein entsprechendes Beleuchtungskonzept wird für die nötige Sicherheit auf dem Gelände sorgen. Selbstverständlich ist für Spinadel die Erstellung eines alternativen Energiekonzepts für die Campus-WU. Das halte sie bei allen ihren Projekten so, betont Spinadel. Gebäude in Wien 9 (Marktgasse) und Wien 22 (Pichlgasse), bei denen sich im Bauträgerwettbewerb BUSarchitektur als Sieger durchsetzen konnte, befinden sich gerade im Bau.



*BUSarchitektur nennt sich das Team, mit dem Laura Spinadel derzeit den Masterplan für den neuen WU-Standort bei der Wiener Messe ausarbeitet.*



## Ensemble unterschiedlicher Architektur

Die Planung der einzelnen WU-Gebäude wird über weitere Wettbewerbe an unterschiedliche Architekten vergeben werden. Dabei würden die einzelnen PlanerInnen sicher jeweils ihre individuelle Handschrift einbringen, „aber das Gesamte wird dann ein Ensemble bilden“, so Spinadel.

Sie freut sich schon auf das Spiel von Einheitlichkeit des Campus mit der Vielschichtigkeit der Architektur. „Das ist kein geschlossenes Projekt, sondern eine Vision, die sich im Lauf der Zeit vervollständigen wird.“ ■

[www.wu-wien.ac.at/wuneubau](http://www.wu-wien.ac.at/wuneubau)  
[www.busarchitektur.com](http://www.busarchitektur.com)

## Projekt WU-Neubau – die Eckdaten

**Neuer Standort:** „Messe Südportalstraße“

**Fläche:** Campus auf 88.000 m<sup>2</sup>

**Erreichbarkeit:** U2 (Stationen Messe-Prater sowie Krieau)  
Masterplanung: Laura Spinadel (BUSarchitektur)

### Zeitplan:

**2008 bis 2009:** Planung und Baubewilligung (inkl. Architekturwettbewerbe für Einzelgebäude)

**2010:** Spatenstich

**2010 bis 2012:** Bauphase

**Herbst 2012:** Übersiedlung und Beginn des Studienjahres am neuen WU-Areal

AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik können an berufsbildenden Schulen wirtschaftliche Fächer unterrichten oder den Weg in die Wirtschaft, vor allem in beratende Berufe, einschlagen.



# Wirtschaftspädagogik: doppelt qualifiziert

Seit dem Wintersemester 2007/08 wird an der WU das Masterstudium Wirtschaftspädagogik angeboten. Anders als bei ähnlichen Studiengängen an den Unis Linz, Graz und Innsbruck schließen die WU-AbsolventInnen das fünfsemestrige Studium mit dem akademischen Grad Master of Science (MSc WU) ab.

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Der WU-Masterstudiengang Wirtschaftspädagogik unterscheidet sich auch in weiteren Punkten von traditionellen Wirtschaftspädagogik-Studien. So wurde etwa eine fünfsemestrige Studiendauer – im Vergleich zu den üblichen vier Semestern – gewählt, damit die StudentInnen im letzten Semester die schulpraktische Phase und damit die Berechtigung zum Unterricht an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen erwerben können. Die Tatsache, dass es während des Studiums garantierte Studienplätze in überschaubaren Gruppengrößen gibt, stellt sicher, dass all jene, die ihre Eignung für das Studium im ersten Halbjahr bewiesen haben, auch in der vorgegebenen Zeit abschließen können. Der Master steht allen AbsolventInnen wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen von Universitäten oder Fachhochschulen offen, sofern sie über einen Bachelor- bzw. einen Magister- oder Masterabschluss verfügen.

## Chancen in Schule und Unternehmen

Das markanteste innovative Element des Masterstudiums besteht zweifellos in der Doppelqualifikation, die sich vom inhaltlichen Aufbau her für die Wirtschaftspädagogik-AbsolventInnen ergibt. „Einerseits erwerben die Studierenden durch den Abschluss die Berechtigung, wirtschaftliche Fächer an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zu unterrichten. Andererseits handelt es sich um ein vollwertiges wirtschaftswissenschaftliches Studium mit allen beruflichen Optionen in

Unternehmen, vor allem in beratenden Berufen“, erläutert Josef Aff, Leiter des Instituts für Wirtschaftspädagogik. Von der Kombination aus den vermittelten Soft Skills (Sozial-, Methoden- und Persönlichkeitskompetenz) und dem betriebswirtschaftlichen Know-how verspricht sich Aff die Formung von umfassend gebildeten Wirtschaftspädagogen, die „für den Arbeitsmarkt bestens vorbereitet und in der Berufswelt sehr gefragt sein werden“. Eine Meinung, die auch von den StudentInnen selbst geteilt wird. Zum Beispiel von Gudrun Sotz, die sich insbesondere „von der Betreuung, dem Engagement der Wirtschaftspädagogik-Institutsmitglieder und der persönlichen Atmosphäre fasziniert“ zeigt: „Denjenigen, die bereits mit Berufspraxis in das Masterstudium eingestiegen sind, stehen zusätzlich zur Privatwirtschaft auch gleich im Anschluss an das Studium ausgezeichnete Jobaussichten in einer berufsbildenden Schule offen.“ ■ [www.wu-wien.ac.at/wipäd/studienangebot](http://www.wu-wien.ac.at/wipäd/studienangebot)

### GUDRUN SOTZ

Wirtschaftspädagogik-Studentin



„Ich bin fasziniert von der Betreuung, dem Engagement der Wipäd-Institutsmitglieder und der persönlichen Atmosphäre.“

# Zum Master of Laws an der WU



Drei Aspekte machen das Wirtschaftsrechts-Studium so besonders. Erstens der wirtschaftswissenschaftliche Fokus. Zweitens die Internationalität der Inhalte und Partner. Drittens die freiwilligen Praktika und Begleitprogramme.

Als einzige österreichische Universität bietet die WU ein Masterstudium Wirtschaftsrecht an. AbsolventInnen sind nicht nur für Spitzenpositionen in Management und Verwaltung qualifiziert, sondern können auch RechtsanwältIn oder NotarIn werden.

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet die WU als einzige österreichische Universität ein Masterstudium Wirtschaftsrecht (Wire) an. Voraussetzung für die Zulassung ist der Abschluss eines mindestens dreijährigen rechtswissenschaftlichen Bachelor- oder Diplomstudiums an einer österreichischen oder ausländischen Universität, einer Fachhochschule oder der Abschluss eines gleichwertigen Studiums. Die Studienpläne werden den Mindeststandards für rechtswissenschaftliche Studien gerecht, die den Zugang zum Beruf des Rechtsanwalts und des Notars ermöglichen. Im Klartext: Studierenden, die an der WU sowohl das Bachelor als auch das Masterstudium „Wirtschaftsrecht“ absolviert haben, steht nichts im Weg, um als international anerkannte Master of Laws (LL.M. WU) diese juristischen Berufe zu ergreifen.

## Interdisziplinär, international, praxisnah

Die Besonderheit des WU-Angebots liegt in der Vermittlung breiten juristischen wie auch betriebswirtschaftlichen Wissens. Der Fokus liegt freilich auf den juristischen Fächern. Verteilt sich beim Bachelorstudium die Lehre noch auf 55 Prozent juristischer und 45 Prozent anderer Fächer, stehen im Masterstudium 85 Prozent juristische und nur noch 15 Prozent andere Fächer auf dem Lehrplan. Spezieller Wert wird dabei laut Studiengangsleiter Christoph Grabenwarter auf Interdisziplinarität, Internationalität und Praxisbezug gelegt: „Das kommt durch drei Punkte zum Ausdruck. Erstens durch die Einbindung der WU-

Kernkompetenzen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften in ein Studium mit juristischem Abschluss. Zweitens durch die besondere Gewichtung internationaler Aspekte des Wirtschaftsrechts (Europarecht, Welthandelsrecht, internationales Vertragsrecht, Fremdsprachen usw.) und die Einbindung internationaler Vortragender. Und drittens durch das Angebot praxisrelevanter, freiwilliger Begleitprogramme, die Vermittlung von Praktika und Sommerakademien oder die Förderung der Teilnahme an den renommierten Moot-Courts-Wettbewerben.“

## Für Spitzenpositionen qualifiziert

Die berufsorientierte Ausbildung an der Schnittstelle von Wirtschaft und Recht eignet sich somit sowohl für Studierende, die sich für Spitzenpositionen in Wirtschaft und Verwaltung qualifizieren wollen, als auch für jene, die in spezifisch juristischen Berufen arbeiten möchten, etwa in Anwaltskanzleien, Notariaten oder bei nationalen und internationalen Gerichten. Positives Feedback zur Qualität der Ausbildung gibt es von StudentInnenseite. Zum Beispiel von Nicole Rumpl, die sich nach einem Juridicum-Studium gerade im zweiten Semester des WU-Masters befindet: „Eine wirkliche gute Ergänzung zu meinem Jus-Studium. In den vorherrschenden kleinen Gruppen ist die Arbeitsatmosphäre natürlich sehr angenehm und die Lehrveranstaltungsleiter sind sehr entgegenkommend.“ ■

[www.wu-wien.ac.at/ioer/studium/mawire](http://www.wu-wien.ac.at/ioer/studium/mawire)



**NICOLE RUMPL**

Wire-Studentin

„Eine wirkliche gute Ergänzung zu meinem Jus-Studium. In den vorherrschenden kleinen Gruppen ist die Arbeitsatmosphäre natürlich sehr angenehm und die Lehrveranstaltungsleiter sind sehr entgegenkommend.“

Im Sommersemester 2008 standen 25 Courses in English (Internationale Lehre) bereit. Insgesamt wurden in diesem Sommersemester für Austausch-StudentInnen 111 Kurse in englischer Sprache abgehalten.



# International aufgestellt

Wien–Chicago oder lieber Wien–Seoul? Die WU ist auf den Zug der Internationalisierung bereits vor Jahrzehnten aufgesprungen. Kaum ein Bereich, der nicht danach ausgerichtet ist. Teil I einer Serie zur Internationalisierung an der WU beleuchtet die Ebene der Studierenden – ihrer Chancen und Erfahrungen im Ausland. TEXT: GABRIELE RABL

Den Studierenden der WU liegt die Welt zu Füßen: Über 200 Partneruniversitäten rund um den Globus öffnen für die österreichischen StudentInnen ihre Pforten. So haben allein im Studienjahr 2007/08 rund 700 WU-Studierende einige Zeit im Ausland verbracht. Ein Großteil studierte ein Semester lang an einer westeuropäischen Partneruniversität. 190 StudentInnen zog es nach Nordamerika. Hier stehen renommierte Einrichtungen wie etwa die University of Texas at Austin oder die University of British Columbia in Vancouver, Kanada, zur Verfügung. Erstmals konnten im Studienjahr 2006/07 WU-Studierende von einem Aufenthalt an einer der besten Wirtschaftsuniversitäten Afrikas, der Wits Business School in Johannesburg, profitieren.

## Internationalisierungsangebot

Die bilateralen Austauschprogramme mit den Partneruniversitäten bedingen, dass im Gegenzug StudentInnen aus aller Herren Länder an der Wiener Wirtschaftsuni-

versität ein Semester lang ihre Studien vertiefen. 727 Incoming-StudentInnen, ebenso vorwiegend aus Westeuropa und Nordamerika, zählte das Zentrum für Auslandsstudien im vergangenen Semester 2007/08. „Seit ca. 20 Jahren besteht ein reger Studierendenaustausch zwischen der WU und ihren Partneruniversitäten. Seit dem Jahr 2002 ist dieser auch institutionell im Studium Internationale Betriebswirtschaft verankert“, freut sich Univ. Prof. Wolfgang Obenaus, Programmdirektor für Internationale Studien. Für IBW-StudentInnen ist die Auslandserfahrung seitdem ein verpflichtender Teil ihres Studiums.

Daher sind rund 60 Prozent der Studierenden, die während ihres Studiums an der WU einen Auslandsaufenthalt absolvieren, in IBW inskribiert. Ebenso nutzen die StudentInnen anderer Studienrichtungen das Internationalisierungsangebot der WU: Etwa die Hälfte aller WU-AbsolventInnen hat im Laufe ihres Studiums Auslandserfahrung erworben. Dies kann ein von der WU organi-

siertes Auslandssemester an einer Partneruniversität sein oder die Teilnahme an einer internationalen Sommeruniversität und mitunter auch ein Auslandspraktikum. IBW-StudentInnen, die ihre Auslandserfahrung mittels Praktika absolvieren, müssen nach ihrem Aufenthalt eine Lehrveranstaltung an der WU besuchen. Dadurch kann der Praxisbezug akademisch aufgearbeitet und als Leistung im Studium honoriert werden.

### Im Sommer nach Shanghai

Oberaus: „Wir haben auch berufstätige StudentInnen oder junge Mütter, die nicht ein Semester lang ins Ausland gehen können. Für sie sind die Internationalen Sommeruniversitäten (ISUs) eine gute Gelegenheit, die notwendige Erfahrung zu sammeln. So wird etwa diesen Sommer eine Gruppe von 20 WU-StudentInnen nach Shanghai an die Tongji-Universität reisen, um an dem dreiwöchigen akademischen Programm teilzunehmen.“ Das Angebot an ISUs 2008 ist wieder breit gestreut: die Studierenden können heuer neben der Tongji Universität, Shanghai auch aus andere Destinationen wie Kiew, Thailand und Vietnam wählen. Der Fokus Südosteuropa findet sich in der ISU South Eastern Europa wieder, wo Partnerunis in Mostar, Sarajewo, Podgorica oder Pristina teilnehmen. Besonders stolz ist die WU auf ihre Erste Bank Summer University Danubia. Das Programm verbreiterte sich mit Erweiterungen der Erste Bank Group und so kamen Partnerunis aus Zagreb (2004), Belgrad (2006) und Bukarest (2007) hinzu. Heuer macht die „Danubia“ erstmals auch in Kiew Station. Auch in Österreich treffen seit 20 Jahren jedes Jahr mehr als 250 TeilnehmerInnen aus aller Welt zur Internationalen Sommeruniversität ISU-WU ein, um drei Wochen lang gemeinsam zu studieren.

### Karriere-Bonus Auslandserfahrung

Laut einer Outgoing-Befragung erwarten die StudentInnen, beruflich von ihrer an der WU erworbenen Auslandserfahrung zu profitieren. Die meisten schätzen die Persönlichkeitsbildung sowie die Sprach- und interkulturelle Kompetenz als wesentliche Aspekte ein, die sie in ihrer späteren beruflichen Karriere verwerten können. Katharina Reimann zieht ein positives Resümee ihres Auslandssemesters, das sie im Wintersemester 2007/08 an der Hong Kong University of Science and Technology verbrachte: „Der Unterricht war von einem praxisnahen Zugang geprägt. Besonders bei Lehrveranstaltungen, die asiatische Unternehmen und deren Strategien behandeln, wurde uns ein perfekter Einblick aus nächster Nähe geboten. Außerdem war interessant zu sehen, wie Entwicklungen in der europäischen Wirtschaft und der Eu-

### Sommeruniversitäten 2008

**Thailand**, Prince of Songkla University, Phuket, Thailand, 17. März–4. April 2008

**Erste Bank Summer University Danubia**, Universitäten Kiew, Bukarest, Belgrad, Zagreb, Budapest, Bratislava, Prag, 29. Juni–29. Juli 2008

**Kiew**, Vadym Hetman Kyiv National Economics University, 7.–26. Juli 2008

**Vietnam**, Hanoi University of Technology und National Economics University, 21. Juli–8. August 2008

**Shanghai**, Tongji University, Shanghai, 21. Juli–8. August 2008

**South Eastern Europe**, Universitäten Mostar und Sarajewo, Shkodra Universität, Universitäten Montenegro (Podgorica) und Universität Pristina, 18. August–5. September 2008

### Die Top Partnerunis der WU auf allen Kontinenten:

- CBS, Copenhagen Business School
- Erasmus Universität Rotterdam
- Hochschule St. Gallen
- Bocconi University, Mailand
- LSE, London School of Economics
- HEC School of Management, Paris
- ESADE Business School, Barcelona
- University of Texas at Austin
- University of Minnesota (Carlson School of Management)
- University of Technology, Sydney
- Fudan University, Shanghai
- Keio University
- University of Witwatersrand, Johannesburg
- Sao Paulo Fundacao Getulio Vargas

	WU-Studierende ins Ausland	Internationale Studierende an der WU
2007/08	698	727
2006/07	708	655
2005/06	621	569
2004/05	501	545



- ro ‚von außen‘ betrachtet werden und welche Meinungen ProfessorInnen und StudentInnen dazu haben.“ Gegen Ende des Semesters war es für Reimann ganz normal, Präsentationen in englischer Sprache abzuhalten. Bevor WU-StudentInnen allerdings ihre Reise an eine der Partneruniversitäten antreten, müssen sie ein Interkulturelles Training an der WU absolvieren. In 20 Lehrveranstaltungen werden unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Renate Rathmayr vom Department für Fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation einerseits kulturgenerelle Inhalte wie der Umgang mit Kulturschock, Vorurteilen und emotionalen Aspekten des Lebens im Ausland thematisiert und spielerisch bearbeitet. Andererseits wird präzise auf die Unterschiede im Studierendenleben der jeweiligen Zielkultur hingearbeitet.

### In Wien: Courses in English

Den Internationalisierungsbestrebungen der WU tragen unter anderem auch die „Courses in English“ Rechnung. Diese werden für AustauschstudentInnen organisiert und von externen LektorInnen, beispielsweise der University of Western Australia, abgehalten. Im Sommersemester 2008 standen 25 Courses in English bereit. Insgesamt wurden in diesem Sommersemester für AustauschstudentInnen 111 Kurse in englischer Sprache abgehalten. Sofern in den Kursen noch Platz ist, können auch reguläre WU-StudentInnen an den Veranstaltungen teilnehmen. In englischer Sprache wird auch das Studienprogramm „Cross-functional Management“ abgehalten, das ausschließlich IBW-Studierenden im Rahmen des Bachelorstudiums zur Verfügung steht und von Incoming-StudentInnen besucht werden kann. Die vier Pflichtfächer sowie Wahlblöcke werden in 20 Semesterstunden abgehalten und sollen darüber hinaus die interkulturelle Kompetenz sowie das sprachliche Know-how der StudentInnen fördern.

### Flaggschiff CEMS

Das international ausgerichtete CEMS-Programm bietet für WU-Studierenden außerdem eine einjährige Zusatzausbildung. CEMS (Community of European Management Schools) ist ein Netzwerk, bestehend aus 17 Partnerunis und mehr als 50 multinationalen Unternehmen in Europa, wobei im Laufe eines Jahres der Master in International Management (MIM) absolviert werden kann – davon zumindest ein Semester an einer CEMS-Partneruni. Für die Studierenden von CEMS gehört ein Auslandspraktikum ebenso ins Repertoire wie zwei Fremdsprachen. Die hohen Ansprüche zahlen sich aus – in den letzten Jahren listete die Financial Times das CEMS-Programm auf Platz zwei der europaweit besten Masterprogramme. ■

*Teil 2 unserer Serie zur Internationalisierung beschäftigt sich im Oktober mit dem Faculty-Bereich: Wir beleuchten Exchange-Programme für WissenschaftlerInnen, stellen internationale Forschungsnetzwerke vor und sprechen mit GastprofessorInnen. Darüber hinaus gibt es eine umfassende Vorstellung des CEMS-Programms.*



Univ. Prof. Wolfgang Obenaus, Programmdirektor für Internationale Studien: „Seit ca. 20 Jahren besteht ein reger Studierendenaustausch zwischen der WU und ihren Partneruniversitäten. Seit dem Jahr 2002 ist dieser auch institutionell im IBW-Studium verankert.“

### KATHARINA REIMANN

Hong Kong University of Science and Technology (HKUST), WS 2007/08

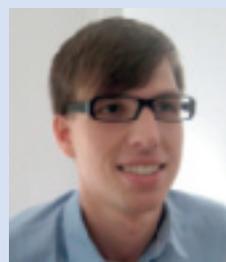


*Das Auslandssemester war eine durchwegs positive und bereichernde Erfahrung. Die Gelegenheit, StudentInnen aus der ganzen Welt kennenzulernen (~250 international exchange students an der HKUST) war einmalig, neben dem Unterricht haben wir sowohl die Stadt Hong Kong gemeinsam entdeckt, als auch viele Reisen in Asien unternommen.*

*Der Unterricht in Hong Kong war in meinen Fächern durch einen sehr praxisnahen Zugang geprägt, während in Wien oft die Theorie im Vordergrund steht. Die bereicherndste Erfahrung war definitiv die Arbeit in internationalen Teams. Ich hatte das Glück, sowohl in Gruppen, die fast ausschließlich aus lokalen StudentInnen bestanden, zu arbeiten, als auch einige Gruppenarbeiten mit anderen exchange students zu machen.*

### NIKOLAUS HUBMANN

Fudan University, Shanghai, WS 2007/08



*Um in Asien beruflich erfolgreich zu sein, ist es unerlässlich, die Kultur und Sprache zu kennen. Diese Erfahrung konnte ich durch mein Auslandssemester an einer der renommiertesten Universitäten Chinas sammeln. Durch das Auslandssemester hat man nicht nur die Möglichkeit, sich persönlich und akademisch weiterzuentwickeln, sondern auch den Vorteil, seinen Lebenslauf um eine internationale Erfahrung zu erweitern.*

# Sich dem Osten öffnen

Mit dem neu geschaffenen UniCredit CEE Student Cercle wird bei Studierenden das Interesse für den Raum Mittel- und Osteuropa geweckt. TEXT: ERNST POHN

Mit der Gründung des Uni Credit CEE Student Cercle demonstriert die WU erneut ihre besondere Verbindung zum Wirtschaftsraum Central and Eastern Europe (CEE). Die Einrichtung des Karrierenetzwerks ist nicht die erste Initiative, die sich dieser wirtschaftlich aufstrebenden Region Europas widmet. Ganz im Gegenteil. Schon seit Längerem gibt es an der WU Ausbildungsschwerpunkte und Zusatz-Studienangebote wie die Meisterklasse Osteuropa oder das Studienprogramm JOSZEF. Im Vorjahr wurde dann das Kompetenzzentrum für Mittel- und Osteuropa ins Leben gerufen, und nun folgte mit dem Student Cercle der nächste Schritt zum Ausbau der CEE-Kompetenz. Die gemeinsame Initiative der Wirtschaftsuniversität und der UniCredit Group soll diesen Wirtschaftsraum bei den Studierenden stärker ins Bewusstsein holen. „Wir wollen dazu beitragen, das Interesse an Mittel- und Osteuropa zu erhöhen, und in einem weiteren Schritt die Bereitschaft zu einer Berufstätigkeit in dieser Region steigern“, erklärt Arnold Schuh, Leiter des Kompetenzzentrums für Mittel- und Osteuropa, das an der WU als zentrale Drehscheibe für Mittel- und Osteuropafragen auftritt und auch den Student Cercle betreut. Obwohl in Österreichs unmittelbarer Nähe, wird CEE von vielen Studierenden bei ihrer Berufsplanung gerne übersehen. Nach wie vor liegen die Wunsch-Karrieredestinationen im Westen. Hier entgegenzuwirken, sei eines der Hauptanliegen des Student Cercles, erklärt Schuh. Nicht mit der Darstellung einer idealisierten Sicht, sondern durch Information und Aufklärung.

## Business Forum und Career Insights

Zentralen Stellenwert bei den geplanten Aktivitäten werden Workshops und Veranstaltungsreihen einnehmen. Dazu gehören die bereits durchgeführten Formate „CEE Business Forum“ und „CEE Career Insights“. In den „Business Foren“ werden regelmäßig Vorträge und Podiumsdiskussionen mit VertreterInnen der Wirtschaft und Wissenschaft organisiert. Bei den „CEE Career Insights“ liegt der Schwerpunkt beim Thema Karriereplanung. „Bei unseren ersten Veranstaltungen sprachen UnternehmensvertreterInnen über die Besonderheiten der Berufsausübung in CEE und erklärten, was von BewerberInnen für diesen Raum erwartet wird“, erzählt Arnold Schuh, der sehr praxisnahe Veranstaltungen anbieten will. „Ich merke, dass es für die Studierenden besonders interessant wird, wenn die eingeladenen Gäste aus der CEE-Praxis



**Arnold Schuh, Leiter des Kompetenzzentrums für Mittel- und Osteuropa an der WU: „Wir wollen dazu beitragen, das Interesse an Mittel- und Osteuropa zu erhöhen und in einem weiteren Schritt die Bereitschaft zu einer Berufstätigkeit in dieser Region zu steigern.“**

berichten können“, erklärt Schuh. Als weiteres Service bietet der Student Cercle Zugang zu Praktika, Projektarbeiten und Stellenangeboten in CEE.

## Breite Zielgruppe

Zur Zielgruppe des Karrierenetzwerks zählen neben den heimischen Studierenden und Alumni auch die WU-Studierenden aus CEE. Insgesamt waren im Wintersemester 2007/2008 rund 3100 Studierende aus CEE-Herkunfts-ländern an der WU eingeschrieben. Weitere 100 bis 150 Austauschstudierende kommen pro Semester dazu. Eine attraktive Zielgruppe also, die nun einfacher mit in CEE tätigen Unternehmen in Kontakt treten kann. Die Möglichkeiten für einen Einstieg sind geradezu hervorragend, denn etliche Firmen suchen für ihre Niederlassungen in Mittel- und Osteuropa Personal.

Laut Erich Hampel, Chef der Osteuropa-Holding der UniCredit Group, sollen 2008/2009 mehr als 1000 Filialen in CEE eröffnet werden – dafür werden allein heuer rund 6000 Mitarbeiter gesucht. Obwohl die Veranstaltungsreihen grundsätzlich für alle offen sind, empfiehlt es sich, Mitglied im Student Cercle zu werden, da erst dadurch hilfreiche Kontakte ausgetauscht werden können. Die Mitgliedschaft ist kostenlos. ■

[www.wu-wien.ac.at/ceestudentcercle](http://www.wu-wien.ac.at/ceestudentcercle)

# Educating Energy!

Im Herbst startet der Professional MBA Energy Management der WU Executive Academy. TEXT: EVA TINSOBIN



Energiegewinnung und Energiemanagement sind im 21. Jahrhundert zentrale Themen der weltwirtschaftlichen, ökologischen und politischen Institutionen.

Die explodierenden Preise für Erdöl lassen den Ruf nach alternativer Energiegewinnung laut werden. Der Ausbau von Wind- und Sonnenenergie steckt noch in den Kinderschuhen. „Energiegewinnung und Energiemanagement sind im 21. Jahrhundert zentrale Themen auf den weltwirtschaftlichen, ökologischen und politischen Agenden. Das umfangreiche Curriculum des neuen PMBA in Energy Management deckt alle essenziellen Bereiche der Energiewirtschaft ab und bereitet damit Führungskräfte optimal auf ihre zukünftigen Herausforderungen vor“, erläutert Adnan Shihab-Eldin, ehemaliger Generalsekretär der OPEC und Programmbeiratsmitglied des im Herbst 2008 startenden Professional MBA Energy Management, die Aktualität des Lehrangebotes.

Als eine umfassende und profunde Weiterbildung widmet sich die MBA-Spezialisierung Energy Management allen Formen der Energiegewinnung. Die „Business Fundamentals“-Module bereiten auf eine allgemeine Management-Position vor, die Spezialisierung deckt alle Kernbereiche der globalen Energiewirtschaft ab: von Themen

wie „Global Energy Markets“ über „Energy Regulation“ bis hin zu „Strategies in the Energy Business“. Dabei erstreckt sich der Horizont weit über die Auseinandersetzung mit Öl und Gas.

## Plattform für Wissensvermittlung und ExpertInnen-Netzwerk

„Der MBA in Energy Management profitiert vom umfangreichen Know-how und den Netzwerken der in Wien konzentrierten Energiewirtschaft“, setzen Bodo Schlegelmilch, Dean der WU Executive Academy, und Heinrich Otruba, Energy Management-Lehrgangsführer, auf eine enge Kooperation mit den Global Players. Denn Wien ist Sitz der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO), der Organisation Erdölexportierender Länder (OPEC), der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) und vieler anderer öffentlicher und privater Institutionen, deren Kernkompetenz im Energiebereich liegt.

Die TeilnehmerInnen des Lehrganges profitieren von einem maßgeschneiderten und aktuellen Curriculum, das von weltweit führenden ExpertInnen konzipiert wurde. Neben Adnan Shihab-Eldin zeichnen Majid A. Al-Moneef, Repräsentant Saudi Arabiens bei der OPEC, Heinz Leuenberger, Direktor der UNIDO, sowie Piyasvasti Amranand, thailändischer Energieminister, für die Inhalte verantwortlich und fungieren gleichzeitig auch als Mitglieder des Programmbeirates. Als Vortragende konnten neben international renommierten ProfessorInnen ausgewählte ExpertInnen aus verschiedensten Bereichen der Energiewirtschaft gewonnen werden.

Für die StudentInnen bietet das PMBA-Programm Energy Management eine Plattform zum intensiven Austausch mit diesen sowie die Möglichkeit, die dabei gewonnen Kontakte optimal für die weitere berufliche Zukunft zu nutzen.

Der berufsbegleitende Lehrgang wird in englischer Sprache abgehalten und umfasst in 15 Monaten fünf geblockte Module, von denen eines in der Golfregion und vier in Wien stattfinden. Angesprochen werden vor allem ManagerInnen aus der Energiewirtschaft, ExpertInnen aus internationalen Organisationen und internationalen Finanzinstitutionen sowie technische SpezialistInnen, die eine Managementposition anstreben.

Nach erfolgreicher Absolvierung aller Module und der Abgabe einer Master Thesis wird den TeilnehmerInnen von der Wirtschaftsuniversität Wien der Master of Business Administration (MBA) verliehen. ■

Der Professional MBA Energy Management startet im November 2008. Anmeldung und Informationen unter [http://www.executiveacademy.at/en/pmba\\_em](http://www.executiveacademy.at/en/pmba_em)

# In Kürze

Was tut sich an der WU? Neue Meldungen, wichtige Änderungen und Informationen auf einen Blick.

## WU-Ehrenring für Ernst Theimer



Die WU verlieh am 27. Mai den Ehrenring an den Magistratsdirektor und Landesamtsdirektor der Stadt Wien, Dr. Ernst Theimer. Ausgezeichnet wurde er für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender des Universitätsrats der WU und sein nachhaltiges Engagement für die Universität. Rektor Badelt hob die ausge-

zeichnete Beziehung zu Ernst Theimer und die über lange Jahre exzellente Zusammenarbeit hervor und bezeichnete Theimer als „die gelebte Verbindung zwischen der Stadt Wien und unserer Universität“. In seiner Laudatio bezeichnete ihn Vizerektor Michael Holoubek zudem als „Mann keiner großen Worte“ und „einflussreichen Strategen im Hintergrund“.

Der Geehrte selbst meinte, der Ehrenring sei für ihn die Abbildung der Beziehungen zwischen zwei Institutionen, der WU und der Stadt Wien. „Nach so vielen Jahren fühle ich mich der WU emotional sehr verbunden“, so Theimer.

## Erich Hampel ist neuer Ehrensensator der WU

Für seine langjährigen und außerordentlichen Verdienste um die WU wurde dem Vorstandsvorsitzenden und Generaldirektor der Bank Austria, Dr. Erich Hampel, am Donnerstag, dem 5. Juni, die Würde des Ehrensensators verliehen.

Als Laudator fungierte der designierte Nationalbank-Gouverneur und WU-Professor Ewald Nowotny, der Hampel als „the man for all seasons“ bezeichnete, einen Menschen, der für alle Herausforderungen gerüstet sei. Im Besonderen hob Nowotny die Unterstützung Hampels für die WU-Jubiläumstiftung und sein Engagement um die Schaffung des UniCredit CEE Student Cercle hervor. Erich Hampel betonte die Wichtigkeit und den gesellschaftlichen Stellenwert einer profunden Ausbildung.

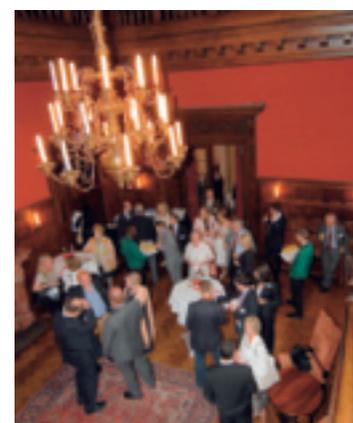
## Zwei Nobelpreisträger am 3. Oktober an der WU!

Im Rahmen des „3. Wiener Nobelpreisträger-Seminars“ kommen die beiden Wirtschaftsnobelpreisträger Eric Maskin und Edward C. Prescott am 3. Oktober an die WU. Das Programm sieht vor, dass im Festsaal jeweils ein Nobelpreisträger einen wissenschaftlichen Vortrag hält, parallel dazu besteht die Möglichkeit eines „Privatissimums“ für WU-WissenschaftlerInnen mit dem jeweiligen anderen Laureaten. Die WU ist gemeinsam mit der Universität Wien Gastgeberin dieses „3. Wiener Nobelpreisträger-Seminars“, das vom 2. bis 3. Oktober unter dem Generalthema „Globalisierung“ stattfinden wird. Bereits am 2. Oktober werden u. a. auch Friedensnobelpreisträger Kofi Annan und WU-Ehrendoktor Joseph Stiglitz zu einer Festveranstaltung an der Universität Wien erwartet. Alle Nobelpreisträger werden kurze Vorträge halten und anschließend an einer Podiumsdiskussion mit VertreterInnen der Wirtschaft teilnehmen. Eric Maskin, Jahrgang 1950, wurde im Vorjahr für seinen Beitrag zum optimalen Design von Marktmechanismen, Anreizverträgen und Institutionen mit dem Wirtschaftsnobelpreis ausgezeichnet. Zurzeit arbeitet er am Institute of Advanced Study in Princeton. Edward C. Prescott erhielt 2004 den Wirtschaftsnobelpreis für Beiträge zur Konjunkturtheorie sowie zur Untersuchung der dynamischen Inkonsistenz wirtschaftspolitischer Maßnahmen. Der 1940 in Glen Falls, New York, geborene Ökonom arbeitet an der Federal Reserve Bank von Minneapolis und unterrichtet als Professor an der Arizona State University.

**Öffentlicher Vortrag der Nobelpreisträger am 3. Oktober, Festsaal der WU, Eintritt frei.**  
[www.nobelvienna.at](http://www.nobelvienna.at)



Eric Maskin und Edward C. Prescott sprechen zum Thema „Globalisierung“. WU-WissenschaftlerInnen können Privatissima mit den Nobelpreisträgern besuchen.



## Internationales Alumni-Treffen in Frankfurt

Das Rektorat der WU und der WU Alumni Club luden am 2. Juni im Rahmen der Internationalisierungskampagne der WU gemeinsam mit der österreichischen Handelsdelegation in Frankfurt/Main zu Vortrag und Empfang. Bereits zum sechsten Mal begaben sich der Rektor, die Vizerektorin für Forschung und Internationales und die Leiterin des WU Alumni Clubs auf „Auslandstournee“, um Alumni der WU zu treffen. In der ehemaligen Bankiersvilla „Villa Bonn“ interessierten sich rund 100 Alumni und in Deutschland ansässige Wirtschaftstreibende mit Österreichbezug für Neuheiten und Änderungen an der WU. Die WU knüpfte durch diese gelungene Veranstaltung neue Kontakte zu Wirtschaftstreibenden und vertiefte den Bezug zu ManagerInnen im Raum Frankfurt. Auch in Zukunft soll durch solche Treffen im Ausland – die in den Jahren zuvor schon in Brüssel, Toronto, Chicago, New York und in London erfolgreich abgehalten wurden – die internationale Alumni-Arbeit weiter forciert werden.

## Christoph Badelt neuer WIFO-Vizepräsident

WU Rektor Christoph Badelt ist zum neuen Vizepräsidenten des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) gewählt worden. Das Präsidium des WIFO setzt sich somit aus Präsident Christoph Leitl (WKÖ), sowie aus den beiden Vizepräsidenten Christoph Badelt und dem Arbeiterkammerpräsidenten Herbert Tumpel zusammen.

# Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine bis Oktober 2008



Fit für den Sommer

## 3./4. Juli: Europäisches Reiserechtsforum

Rechtzeitig zu Beginn der Sommerferien findet an der WU das Europäische Reiserechtsforum statt. Dabei werden brisante Fragen zum Reiserecht thematisiert und faktische Auswirkungen von EU-Regelungen sowohl aus Sicht der AnbieterInnen touristischer Dienstleistungen als auch der NachfragerInnen diskutiert. Als VeranstalterInnen fungieren die Österreichische Gesellschaft für Angewandte Forschung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft (ÖGAF), das WU-Institut für Tourismus- und Freizeitwirtschaft und das Europainstitut der WU. [www.reiserechtsforum.eu](http://www.reiserechtsforum.eu)



Gefragt: Top League

## 31. Juli: Bewerbungsfrist für Top League

Sie werden auch heuer wieder gesucht und haben noch bis 31. Juli Zeit, ihre Bewerbungen für das Förderprogramm WU Top League abzugeben. Gemeint sind die besten MaturantInnen, denen Coachings und Beratung zu Studienbeginn bzw. Themenstammtische und exklusive SponsorInnentreffen geboten werden. Fünf Unternehmen unterstützen heuer die Top League: Austrian Airlines, Deloitte, PORR, die ÖBB und Mercedes Wiesenthal. [www.wu-wien.ac.at/wutopleague](http://www.wu-wien.ac.at/wutopleague)



Start der Sommeruni

## 1. September: Start der Raiffeisen Sommeruniversität

Von 1. bis 26. September findet die Raiffeisen Sommeruniversität statt. Studierenden und StudienanfängerInnen stehen über 20 Lehrveranstaltungen mit rund 2000 Studienplätzen zur Verfügung, um bereits zu Beginn des Wintersemesters Prüfungen ablegen zu können. Das Kursangebot reicht von Management Control I und II bis Wirtschaftsprivatrecht, Statistik, Mathematik, Wirtschaftsgeschichte oder Angewandte Mikroökonomik. Anmeldungen starten am 4. August.



Prämienabend

## 15. Oktober: Prämienabend für WU-WissenschaftlerInnen

Das Rektorat verleiht am 15. Oktober im Rahmen einer öffentlichen Festveranstaltung Prämien für herausragende Leistungen aus Forschung und Lehre ihrer WissenschaftlerInnen und Lehrenden. Als Gastredner referiert der Vorsitzende des Österreichischen Wissenschaftsrats, Prof. Dr. Dr. Jürgen Mittelstraß. Die Veranstaltung ist öffentlich und findet im Festsaal der WU statt. Der Eintritt ist frei.

## Rückblick

### WU Talks Business mit Christian Haub

Der WU-Alumnus und nunmehrige Vorstand der Great Atlantic & Pacific Tea Co. Inc., Christian Haub, kehrte am 23. April an die WU zurück und sprach im vollbesetzten Festsaal über die Zukunft und Herausforderungen internationaler Handelskonzerne. Der Vortrag fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „WU Talks Business“ des Alumni-Clubs statt. Durch den Abend führte und moderierte Handelsexperte und WU-Professor Peter Schnedlitz.

### Antrittsvorlesung und neue Honorarprofessur

Am 6. Mai hielt Prof. Arno Kahl, Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht, seine Antrittsvorlesung. Er referierte dabei zu aktuellen Fragen der Rundfunkregulierung im Lichte europäischer Wettbewerbsvorschriften. Am selben Abend wurde die Würde eines Honorarprofessors an den Hofrat des Verwaltungsgerichtshofes, Hans Peter Lehofer, verliehen, der ebenfalls zur Rundfunkregulierung vortrug.

### Auszeichnung für ehemaligen Vizerektor Horst Breitenstein

Am 3. Juni überreichte Bundesminister Johannes Hahn das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse an Dr. Horst Breitenstein. Ausgezeichnet wurde der ehemaligen WU-Vizerektor für Infrastruktur und Neue Geschäftsfelder u. a. für sein Engagement für der WU Executive Academy, seinen Einsatz für den Neubau der WU und seine Mitgestaltung der österreichischen Hochschulpolitik als WU-Vizerektor und Mitglied der Industriellenvereinigung.

### Englischer Jahresbericht

Anfang Juni veröffentlichte die WU ihren Jahresbericht erstmals auch in englischer Sprache. Der Bericht informiert auf über 50 Seiten u. a. über die erfolgreiche EQUIS-Akkreditierung, die neu eingeführten Masterstudien und zahlreiche Aktivitäten und Schwerpunkte in Forschung und Lehre. Bereits Ende April stand die deutsche Fassung des Jahresberichts 2007 online zur Verfügung.



# Wir brauchen **Exzellenz**

„Ohne WU würde ich nicht da stehen, wo ich heute bin“, meinte kürzlich der Chef der Osteuropa-Holding der UniCredit Group, Erich Hampel. Wie der neue Ehrensenator der WU Erfolg, Elite und seine eigene Studienzeit sieht. TEXT: DANIELA MATHIS

**D**er Begriff Elite ist in den Augen mancher Menschen sehr negativ besetzt, weil er gern mit Standesdünkel assoziiert wird. Ich glaube, dass es im Bildungsbereich Exzellenz braucht; herausragende Leistungen, die ForscherInnen, LehrerInnen und Studierende anziehen“, so Erich Hampel. „Sie eröffnen den Bildungseinrichtungen den Zugang zu alternativen Finanzquellen, was wiederum die Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre verbessert.“

## Dramatische Veränderung

Insgesamt könne man mit der Bildungslandschaft in Österreich aber durchwegs zufrieden sein – auch und vor allem durch die dramatischen Veränderungen, die in den letzten zehn, fünfzehn Jahren passiert sind. „Denken Sie nur an die Erweiterung um die Fachhochschulen, Zu-

lassung privater Universitäten, Einführung der Bachelor-Studien ... Unterm Strich können wir, glaube ich, mit der österreichischen Bildungslandschaft sehr zufrieden sein. Sie bildet in ihrer Differenzierung sehr gut die Bedürfnisse der Unternehmen ab und hält für die jungen Menschen je nach Interesse und Talent ein breites Angebot bereit. Dieses Angebot gilt es dynamisch weiterzuentwickeln, zumal es auch ein wichtiger Standortfaktor ist.“

## Fixpunkt: Wilder Mann

Seine eigene Studienzeit hat der Chef der Osteuropa-Holding der UniCredit Group in bester Erinnerung. „Die Studienzeit zählt sicher zu den schönsten Lebensabschnitten. Allerdings wissen das nur wenige Studierende wirklich zu schätzen“. Seine Tage begannen damals re-

gelmäßig im Café Wilder Mann. „Es gab dort das größte Angebot an österreichischen und internationalen Zeitungen, was in der damaligen Zeit keine Selbstverständlichkeit war. Und auch der tägliche Besuch der Kantine gehörte zum Studentenleben.“ Vom Studium selbst ist ihm besonders eines immer wichtig gewesen: „Die Vorlesungen, Seminare und Prüfungen von Prof. Tagwerker waren für mich stets ebenso lehrreiche wie amüsante Ereignisse.“

Die Nähe zur WU ist geblieben – erst kürzlich wurde er zum Ehrensenator ernannt. Und das nicht ohne Grund, engagierte er sich doch sehr für die internationalen Chancen der Studierenden. „Ich bin meiner Alma Mater noch heute sehr verbunden. Viele heimische ManagerInnen haben wie ich ein Studium an dieser traditionsreichen Hochschule absolviert. Doch ebenso wie unter den Unternehmen gibt es auch unter den verschiedenen Bildungseinrichtungen einen immer stärkeren Wettbewerb. Um in dieser Konkurrenz bestehen zu können, muss man seinen KundInnen – in diesem Fall den ForscherInnen und Studierenden – einen USP bieten können. Diesen einmaligen Zusatznutzen sollen die WU-Jubiläumsstiftung und der UniCredit CEE Student Cercle für die WU schaffen und damit ihr Profil weiter schärfen.“

### Erfolgskriterien

Sein persönliches Profil ist schnell umrissen. Wichtig sind ihm grundsätzlich Dinge wie Handschlagqualität, soziales Engagement, und Verantwortung zu übernehmen. Am meisten zuwider sind ihm dagegen „Unehrlichkeit, Unpünktlichkeit, Unverlässlichkeit.“ Und das im beruflichen wie privaten Umfeld. „Ich schätze es sehr, wenn sich Menschen für eine Sache einsetzen. Etwa der hundertprozentige Einsatz meiner MitarbeiterInnen, insbesondere auch in schwierigen Zeiten!“

Wie dieses Ziel zu erreichen ist? „Gute MitarbeiterInnenführung heißt für mich, Verantwortung zu teilen und gemeinsame Perspektiven entwickeln. Denn das motiviert für den beruflichen Alltag und bindet die MitarbeiterInnen emotional an ihr Unternehmen.“

### „No Sports“

Seine nächsten Ziele beruflicher Natur liegen natürlich in Osteuropa: „Mein Hauptaugenmerk gilt derzeit der optimalen Integration der Bank Austria in die UniCredit Group. Die besonderen Herausforderungen sind in diesem Zusammenhang der weitere Ausbau unseres Bankennetzwerks in Zentral- und Osteuropa und die Wachstumsmöglichkeiten in den neuen Märkten, wo wir allein in diesem Jahr rund 500 neue Filialen eröffnen werden. Privat bleibt daher leider wenig Zeit: „Familie, Konditionstraining, aber kaum mehr sonstiger Sport“, bringt er es auf einen – derzeit – kurzen Nenner. ■



## Erich Hampel in Kürze:

**1951** in Wien geboren

**1975:** Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule für Welthandel

**1975–1977:** Citibank (Austria) AG

**1977–1997:** Österreichische Postsparkasse, verschiedene Tätigkeiten für die P.S.K.-Gruppe

**1985–1996:** 2. Vizegouverneur der Österreichischen Postsparkasse

**1996–1997:** Gouverneur der Österreichischen Postsparkasse  
Vorstandsvorsitzender der P.S.K. Beteiligungsverwaltungs AG

**1997** Wechsel zur Creditanstalt AG

**Mai 1997–2002:** Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes der Creditanstalt AG

**November 2000:** Mitglied des Vorstandes der Bank Austria AG  
Geschäftsfeld CEE

**April 2002:** Mitglied des Vorstandes der Bank Austria AG Risikomanagement

**August 2002:** Mitglied des Vorstandes der Bank Austria Creditanstalt AG Risikomanagement

**seit Jänner 2004:** Vorsitzender des Vorstandes der Bank Austria Creditanstalt AG

**seit Dezember 2005:** Head of CEE Division of UniCredit Group

**2008:** Ernennung zum WU-Ehrensenator